



Regensburger Kultur- und Kongresszentrum (RKK): Standortuntersuchung

**STADTRATSFRAKTION
REGENSBURG**

Redemanuskript des Fraktionsvorsitzenden Jürgen Mistol

zu TOP 2 der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung, Verkehr, Umwelt- und Wohnungsfragen, des Kulturausschusses sowie des Ausschusses für Wirtschaft und Beteiligungen am Mittwoch, den 8. Oktober 2008

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede

Wir Grüne waren sehr gespannt darauf, was die Verwaltung in Sachen Stadthalle erarbeitet hat. Was jetzt in der Beschlussvorlage steht, klingt fast wie ein Märchen. Ein Standort, der Ernst-Reuter-Platz hat eine Wandlung vom Aschenputtel zur Prinzessin durchgemacht. Die Gebrüder Grimm wären beeindruckt, wenn sie das noch hätten erleben können.

Ich kann es aber auch etwas schärfer formulieren: Mich erinnert die Beschlussvorlage an den Satz: „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern“. Es steht nämlich das genaue Gegenteil von dem drin, was die Verwaltung und externe Gutachter in den vergangenen Jahren zum Standort am Ernst-Reuter-Platz gesagt hatten.

Frau Schimpfermann wird es bestätigen: Wir Grüne konnten in der vergangenen Woche unsere Fassungslosigkeit kaum verbergen, als wir von der Verwaltung Einzelheiten über die Beweggründe dieses Bewusstseinswandels erfahren hatten. Es hätte ja durchaus sein können, dass von der Verwaltung Argumente geliefert werden, die uns zu einer Neubewertung dieses Standortes hätten veranlassen können. Diese schlagenden Argumente, die sehe ich allerdings nicht.

Die Lage des Standorts im Stadtgefüge, die hat sich nicht verändert. So war zum Beispiel das Interdisziplinäre Symposium, an dem 2001 zahlreiche namhafte Architekten wie zum Beispiel die damalige Vorsitzende des Gestaltungsbeirats, Frau Prof. Hannelore Deubzer, aber auch Denkmalpfleger teilgenommen hatten, zu dem Schluss gekommen, die Lage könne zu einem An- und Abreiseverhalten ohne längeren Aufenthalt führen. Die für die Altstadt erwünschten Belebungs Momente würden nicht aktiviert. Eine Stadthalle an dieser Stelle würde mehr zum Zentrum für externe Besucher als zu einem Begegnungsort für die Regensburger. Das sind alles Zitate aus dem Protokoll. Es ist uns gesagt worden, der Standort Ernst-Reuter-Platz sei ein Allerweltsstandort, den es in dieser Form fast in jeder Stadt gäbe. Für den Kongressbetrieb sei es nötig, dass der Standort Regensburger Alleinstellungsmerkmale in den Mittelpunkt stelle. Und was würden auswärtige Besucherinnen und Besucher am meisten mit Regensburg verbinden? Die Donau, den Dom und die Steinernen Brücke. Weil der Standort Ernst-Reuter-Platz schon diese Vorbedingung nicht erfüllt hat, ist er in jedem Ranking auf den letzten Platz gekommen. An dieser Lage im Stadtgefüge hat sich nichts, aber auch gar nichts geändert.

Ein zweiter Punkt, der immer gegen den Standort gesprochen hat, war die schwierige Verkehrssituation. Hier hat die Verwaltung ein neues Konzept vorgelegt, das auch aus grüner Sicht gute Ansätze hat und diskutabel ist. Über dieses Verkehrskonzept, das vorgelegt wurde, wird aber im Einzelnen noch zu reden sein. Uns stellt sich die Frage, ob es in seiner Gesamtheit überhaupt umsetzbar ist, und wenn ja, ob es sinnvoll ist, es mit all seinen Wirkungen und Nebenwirkungen auf das Gesamtverkehrssystem im Innenstadtbereich tatsächlich zu realisieren? Nur drei Fragen, die sich als erste aufdrängen: 1. Werden wir an dem Ziel festhalten können, die Altstadt vom Durchgangsverkehr komplett zu befreien, wenn - wie vorgeschlagen - die Altstadtsüdumgehung in West-Ost-Richtung gekappt wird? 2. Ist es wünschenswert, dass der Hauptbahnhof inklusive Bahnpost nur noch aus einer Richtung angefahren kann und auch nur noch in eine Richtung weggefahren werden kann? 3. Ist es vom Verkehrsaufkommen überhaupt machbar, dass sich durch den Teil der Albertstraße, in dem sich heute der Busbahnhof befindet, zukünftig praktisch alle Buslinien durchschlängeln, er gleichzeitig den MIV der Altstadtsüdumgehung in Ost-West-Richtung aufnimmt und dort zusätzlich noch die Anlieferung für das RKK abgewickelt werden soll?

Ein dritter Punkt, der immer wieder von der Verwaltung und von Experten, als Argument gegen den Ernst-Reuter-Platz vorgebracht worden war, war die Größe des Grundstücks. Auch die hat sich nicht verändert. Es ist immer noch mehr als halb so groß wie jeder andere untersuchte Stadthallenstandort. Und das ist für die innere Erschließung des Gebäudes – wie uns immer gesagt worden ist – ein großer Nachteil. Wenn ich nicht alle wichtigen Funktionen eines Kultur- und Kongresszentrums von einer einzigen zentralen Ebene aus erschließen kann, dann ist das Manko in Bezug auf den Anspruch – und wir Grüne halten an diesem Anspruch unverändert fest -, dass eine solche Einrichtung wirtschaftlich betrieben werden will. Und das zweite Argument in Bezug auf die Größe: Wenn sich in zehn oder zwanzig Jahren die Rahmenbedingungen ändern, gibt es keinen Platz mehr, um das Gebäude zu erweitern oder in größerem Rahmen umzuorganisieren. Da nehmen wir uns für die Zukunft Entwicklungsmöglichkeiten, ist uns immer gesagt worden. Gilt aber offensichtlich nicht mehr, dieses Argument.

Das Hauptargument, das auch aus Sicht der Grünen immer gegen den Standort sprach, war, dass am Ernst-Reuter-Platz wertvolle Parkfläche versiegelt, Dispositionsflächen überbaut und in nicht unerheblichem Umfang Bäume gerodet werden müssten. Dass dies sowohl aus naturschutzfachlicher wie auch aus denkmalpflegerischer Sicht einen immensen Eingriff bedeuten würde, verschweigt die Beschlussvorlage nicht. Ein Kultur- und Kongresszentrum an diesem Ort – und so hat es der Stadtheimatpfleger vor Jahren in einer Stellungnahme formuliert – würde den Alleengürtel als stadtbildprägende Grünfläche über das schon bestehende Maß hinaus zerstören. Dieses Argument ist für uns Grüne weiterhin von allergrößter Relevanz.